

Hall und Widerhall

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hall und Widerhall

Alte Liebe rostet nicht

Die katholische Presse erlabt sich an den »originellen« Ausführungen des ebenfalls katholischen Professors Lorenz von der sog. »Aufgebot«-Bewegung. Bewegung ist zuviel gesagt. Der Herr Professor begnügt sich nicht mehr mit den Vier Ständen. Er zittert aber vor dem von ihm erfundenen »Fünften Stand«:

»Der Fünfte Stand, das sind die Abenteurer und Tagediebe, das sind die beschäftigungslosen Literaten und Halbkünstler, ein Konglomerat von Psychopathen und Verbrechern... Mit hohlen Phrasen betören sie die Masse, mit Versprechungen füttern sie die Unzufriedenen, gierig erwarten sie den Moment, wo sie nicht die Masse, sondern sich bereichern können. Die Habenichtse von gestern werden von einem Tag auf den anderen Villenbesitzer und halbe Krösusse, sei es der Macht, sei es des Geldes. Die einen herauschen sich am Geld und die anderen am Blut.«

Und wo ist er zu finden? Etwa bei den Faschisten? Da kennst du, lieber Leser, noch zu wenig das katholisch-mussolinisch-korporationistische Herz des Herrn Professors! Höre:

»Als ob er nicht auf allen Seiten wäre, der Fünfte Stand? Als ob er nicht wartete in den Partisanen und Maquis, um Rache zu nehmen, um abzurechnen.«

Zwar wissen wir: Bei den Partisanen wäre Herr Lorenz nie zu finden. Aber das andere wissen wir auch — es gab eine Zeit, da er mit Vorliebe in den Kaffeehäusern mit den Literaten und Psychopathen verkehrte. Alte Liebe rostet nicht — oder aber sie wird zum Haß: junge Hure, alte Betschwester.

Berner Tagwacht, 29. Dezember 1943.

Kommunistische Partei der Schweiz

Am 10. und 11. März ist, gestützt auf die Aufhebung der Parteiverbote, in Zürich das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zusammengetreten. Das für den kommenden Parteitag auszuarbeitende Programm sieht folgende Weisung vor:

»13. Gegen das kirchliche Dogma: Dem überlebten Kirchendogma soll eine fortschrittliche Philosophie entgegengestellt werden; denn nur der Kommunismus wird fähig sein, die sozialen Grundsätze der Bibel zu verwirklichen.« »Bund«, Nr. 121 vom 13. März 1945.

Proletarier und Kapitalisten

»Die Proletarier könnten die Kapitalisten mit überwältigender Majorität überstimmen, wann immer sie darauf ausgingen. Wenn in der Streitfrage: ‚Sozialismus oder Kapitalismus‘ alle Proletarier zum Sozialismus und alle Kapitalisten zum Kapitalismus hielten, so hätte der Kapitalismus längst vor überwältigenden Ziffern kapitulieren müssen. Aber die Proletarier, die vom Einkommen der Kapitalisten als deren Bediente (als Lieferanten und Angestellte, im Handel mit Luxusartikeln), als Advokaten und Aerzte und so weiter leben, ganz zu schweigen von den Truppen, die die Kapitalisten zur Verteidigung ihres Eigentums ausheben, ausrüsten und besolden (in Amerika gibt es Privatarmeen dieser Art) — diese Proletarier sind konservativer als die Kapitalisten selbst, von denen viele, wie Robert Owen und William Morris, und von mir selbst zu schweigen, eifrige Sozialisten waren und sind. Die Countess of Warwick ist eine bekannte Sozialistin. Sie haben also eine sozialistische Gräfin gesehen (oder wenigstens ihr Bild). Aber haben Sie je die Schneiderin einer Gräfin gesehen, die Sozialistin gewesen wäre? Würden die Kapitalisten die Annahme eines gegen sie gerichteten Parlamentsbeschlusses verweigern und zu den Waffen greifen, wie Karl I., so hätten sie an vielen Orten eine proletarische Majorität auf ihrer Seite.«
G. Bernard Shaw.

Ein katholisches Pfarramt und die Steuerbetrüger

Im »Pfarrblatt für die katholische Pfarrei Zeihen« ist eine besondere Mitteilung des Pfarramtes zu lesen. Sie lautet:

»Wieder ist das Pfarramt in der angenehmen Lage, Fr. 10.— als Gabe von Ungenannt an die Kirchenstiege bestens zu verdanken.

Falls jemand in der Vergangenheit übersehen oder vergessen hätte, sein Vermögen richtig zur Besteuerung anzumelden, so bietet sich jetzt eine ausgezeichnete Gelegenheit, sein Gewissen zu entlasten und sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Die Kirchenstiege, die Außenrenovation der Pfarrkirche oder gar der Grundstock eines Orgelfonds warten auf ihn, und das Pfarramt sichert Verschwiegen-

heit wie das Grab zu, auch wenn es viel sein sollte. Gott der Herr aber ist der beste Zahlmeister, denn bei Tobias spricht der Herr: Gebet mit Fasten und guten Werken ist besser, als Schätze von Gold aufhäufen. Sie sind es, die von Sünden reinigen und machen, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde.«

Es ist bezeichnend, daß das katholische Pfarramt von Zeihen die Steuerbetrüger auffordert, bei ihm freiwillige Gaben zu hinterlegen und damit ihr Gewissen zu entlasten.

Zur Zeit haben alle Steuerbetrüger die Möglichkeit, von der Amnestie Gebrauch zu machen und in Zukunft ehrlich zu versteuern. Der Pfarrer von Zeihen aber denkt nur an die Gaben, die die Steuerbetrüger ihm machen könnten. Er sagt aber kein Wort von der Amnestie und er fordert auch die Steuerbetrüger nicht auf, endlich ehrlich zu versteuern. Wir glauben, daß der katholische Pfarrer doch zum mindesten in seiner Mitteilung zur Steuerehrlichkeit hätte auffordern müssen. Mit schönen Bibelsprüchen ist dem Fiskus nicht geholfen.

»Freier Aargauer, Nr. 65 vom 17. März 1945.

Freiwillige Beiträge

Pressefonds:

H. R., Zürich

Fr. 10.—

B. R., Olten

» 10.—

Wir danken den beiden Spendern recht herzlich. Wir machen die Gesinnungsfreunde und Leser erneut darauf aufmerksam, daß wir mit Kriegsende vor neue Aufgaben gestellt sind. Der »Freidenker« soll so bald wie möglich wieder alle 14 Tage herauskommen. Das bedarf aber der Unterstützung. Denket deshalb an den Pressefonds. Ohne Mittel keine Macht. Der kleinste Beitrag ist willkommen, machen doch viele Tropfen den Strom. Einzahlungen erbitten wir an die Adresse: Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postscheckkonto VIII 26 074.

ORTSGRUPPEN

Ortsgruppe Basel.

Nachdem anfangs März Gesinnungsfreund Maurice Baettig in einem Vortrag unserer Ortsgruppe interessante Fragen aus der Soziologie der Frau beleuchtet hatte, sprach am 20. April Dr. Hermann Gschwind über »Die Sexualethik des Urchristentums und ihre Beurteilung in der Gegenwart«. Zum Abschluß unserer Winter-tätigkeit vereinigte am Auffahrtstage ein Frühlingsausflug zur Ruine Dorneck eine Anzahl Mitglieder und Gäste zu zwangloser Geselligkeit.

Ortsgruppe Bern.

Am 26. Mai veranstaltete die Ortsgruppe einen Vortrag von Journalist W. Gybling über »Die Rolle der Kirchen im zweiten Weltkrieg«. Wegen Redaktionsschluß werden wir erst in der nächsten Nummer auf diesen Vortrag kurz zu sprechen kommen. Im Monat Juni veranstalten wir einen Film- und Lichtbilderabend, an dem wir unsern Mitgliedern wieder einige schöne Flecken unserer Heimat zeigen werden. Wir hoffen damit die Reise- und Wanderlust nicht nur zu wecken, sondern sie auch möglichst nutzbringend und lehrreich zu gestalten. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung von seiten der Mitglieder und Interessenten.

Ortsgruppe Zürich.

Samstag, den 9. Juni, Vortrag von Journalist W. Gybling, Zürich: »Die geistige Lage in der Schweiz zu Kriegsende«.

Samstag, den 23. Juni, Vorlesung von Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin aus »Die Weltanschauung des modernen Menschen« von Bruno Bürgel.

Beginn: jeweils 20 Uhr im Restaurant »Kindli«, Eingang Pfalz-gasse 1.

An den übrigen Samstagen freie Zusammenkunft ab 20 Uhr im Restaurant »Kindli« an unserem Stammtisch.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.